



AUS DEN GÄRTEN

Informationen für Freunde der Herrenhäuser Gärten e.V.



Ausgabe 02/2023

Die Wasserkunst und ihre wunderbare Geschichte

Prof. Dr. Anke Seegert erzählt kenntnisreich über Europas einmaliges Technik- und Kulturdenkmal

Paradiese unter der Lupe

Die Matinee beleuchtete religiöse Gärten und ihre Symbolik

Eiben sind besondere Bäume

Dr. Boris Schlumpberger beschreibt die Heckenpflanzen

Unser Verein wird bald 50 Jahre alt

Ihre Erinnerungen, Vorstellungen und Ideen sind gefragt





Sepp D. Heckmann
Vorsitzender des Vereins „Freunde der
Herrenhäuser Gärten“

Liebe Freunde der Herrenhäuser Gärten,

die Wasserkunst ist ein in Europa einmaliges Technik- und Kulturdenkmal. Prof. Dr. Anke Seegert beschreibt in dieser Ausgabe die atemberaubende Geschichte dieses Bauwerks und die ambitionierte Absicht, genug Druck für eine wirklich hohe Fontäne zu bekommen. Das nun von innen und außen restaurierte Gebäude sieht wieder stattlich aus. Das Innere wird von April 2024 an wieder zu besichtigen sein, und einen Rundgang durch das Haus mit dem Maschinenraum lege ich Ihnen ans Herz.

Dann hatten wir vor wenigen Tagen unsere schon neunte Matinee im Schloss, die wieder sehr gut besucht war. Das Thema Gärten aus religiöser Sicht hat viele Menschen angezogen. Lesen Sie dazu eine Zusammenfassung auf den Seiten 10-12. Moderiert wurde die Veranstaltung erstmals von Prof. Dr. Inken Formann. Sie ist die neue Professorin für die Geschichte von Gartenkunst und Landschaftsarchitektur an der Leibniz Universität Hannover und damit Nachfolgerin von Prof. Dr. Joachim Wolschke-Bulmahn. Er stellt Prof. Formann, die bei ihm einen Großteil ihrer Ausbildung genoss, auf Seite 3 vor.

Bei der Matinee konnte ich den langjährigen Vorsitzenden unseres Kuratoriums, Dr. Dietrich Hoppenstedt, mit dem Goldenen Tor würdigen. Er hat sich außerordentliche Verdienste in den vielen Jahren erworben. Ihm sei Dank dafür. Sein Nachfolger für den Vorsitz ist Prof. Dr. med. Axel Haverich. Er gab bei unserer Matinee erstmals die Einführung ins Thema. Der frühere MHH-Herzchirurg ist schon viele Jahre Mitglied im Kuratorium und mit unserer Arbeit bestens vertraut.

Bei Ihrem herbstlichen Rundgang durch den Berggarten, den Sie sicher vorhaben, sollten Sie die Eiben anschauen. Dr. Boris Schlumpberger weist in seinem Beitrag auf diese besonderen Bäume sehr anschaulich hin. Ebenfalls von ihm ist der Artikel über die Reise des früheren Gartendirektors Hermann Wendland durch Costa Rica. Dazu hatte Dr. Schlumpberger bereits im Rahmen der Sommerakademie einen Vortrag gehalten.

Zum Schluss wenden wir uns an Sie mit einer besonderen Bitte: Schreiben Sie uns, schicken Sie Fotos von Ihren Erinnerungen, Begegnungen und Wünschen zu den Herrenhäuser Gärten. Bereichern Sie die Festschrift, die wir zum 50. Jubiläum unseres Vereins im Jahre 2025 herausgeben wollen. Näheres dazu auf den Seiten 17-19.

Ihnen allen einen Goldenen Herbst.

Ihr Sepp Heckmann





Eine exzellente Expertin übernimmt

Prof. Dr. Inken Formann ist die neue Professorin für die Geschichte von Gartenkunst und Landschaftsarchitektur an der Leibniz Universität Hannover

Das Zentrum für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur (CGL) und das Lehrgebiet Geschichte der Freiraumplanung der Leibniz Universität Hannover arbeiten seit 15 Jahren eng zusammen mit den Freunden der Herrenhäuser Gärten e.V., sei dies im Rahmen der Sommerakademie Herrenhausen, sei es bei der inhaltlichen Vorbereitung und Durchführung der Herrenhausen Matineen oder bei anderen Projekten. Nach meinem altersbedingten Ausscheiden aus dem Wirken als Hochschullehrer mit dem 1. Oktober 2021 ist es mir eine ganz besondere Freude, die neue Professorin vorzustellen, die im Rahmen der Professur Geschichte der Freiraumplanung an der Fakultät Architektur und Landschaft unserer Universität Aufgabenfelder wie die Gartendenkmalpflege, die Professionsgeschichte der Landschaftsarchitektur und die Geschichte der Gartenkunst in Lehre und Forschung vertreten wird.

Prof. Dr. Inken Formann studierte von 1996 bis 2002 Landschaftsarchitektur und Freiraumplanung an unserer Universität. Sie promovierte 2002 bis 2004 im Rahmen eines von der Klosterkammer Hannover geförderten Promotionsstipendiums am CGL mit der Doktorarbeit „Gartenkultur der evangelischen Frauenklöster und Damenstifte in Norddeutschland“. Für ihre herausragende Dissertation erhielt sie den Lennart-Bernadotte-Preis für Landespflege der Lennart-Bernadotte-Stiftung.

Nach einer Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Landschaftsarchitektur der TU Dresden wechselte sie 2004 zu den Staatlichen Schlössern und Gärten Hessen nach Bad Homburg, wo sie seit 2009 das Fachgebiet Gärten leitet. In Hessen wirkte sie auch als Lehrbeauftragte am Fachgebiet Freiraumplanung für Geschichte der Gartenkunst und Gartendenkmalpflege an der Universität Kassel. Der Leibniz Universität Hannover ist sie seit Jahren

bereits verbunden auch durch ihre Mitgliedschaft und Mitwirkung im Beirat des Zentrums für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur.

Inken Formann hat zahlreiche Fachpublikationen veröffentlicht, so 2002 zu „Computeranwendungen in der Gartendenkmalpflege, untersucht anhand der Aufgaben der staatlichen Gartendenkmalpflege in Deutschland“ (Band 69 der Schriftenreihe Beiträge zur räumlichen Planung). Ihre Dissertation „Vom Gartenland so den Conventualinnen gehört: Die Gartenkultur der evangelischen Frauenklöster und Damenstifte in Norddeutschland“ erschien 2006 als Band 1 der Schriftenreihe CGL-Studies. Besonders bemerkenswert erscheint mir aber ihr 2020 im VDG-Verlag Weimar erschienenes Buch „Gartenkunst für Kinder: Geschichte(n), Gärten, Pflanzen und Experimente“, für das sie 2021 einen Preis der Deutschen Gartenbaugesellschaft 1822 e.V. erhielt. In diesem 400-seitigen Werk vermittelt sie hervorragend kindgerecht, aber genauso lesenswert auch für Erwachsene, faszinierende und umfassende Einblicke in die Geschichte der Gartenkunst und Gartenkultur.

Mit Prof. Dr. Inken Formann konnte die Leibniz Universität eine exzellent ausgewiesene Expertin gewinnen, die seit dem 1. September 2023 die Lehr- und Forschungsfelder Geschichte der Gartenkunst, Professionsgeschichte sowie Gartendenkmalpflege vertritt. Es würde mich sehr freuen, wenn die enge Zusammenarbeit zwischen dem von ihr vertretenen Lehrgebiet und den Freunden der Herrenhäuser Gärten e.V. in den kommenden Jahren fortgeführt und weiterentwickelt werden könnte.

Joachim Wolschke-Bulmahn





Nach acht Jahren umfangreicher Komplettsanierung von Gebäude, Technik und Umfeld glänzt die Wasserkunst wieder in einem würdigen Zustand.

Die Wasserkunst ist wieder erwacht

Der sehr lange und spannende Weg zum höchsten Springstrahl Europas

Der Beginn der Wasserkünste im Großen Garten liegt bereits im 17. Jahrhundert. Ab 1676 entstanden mit dem Herrschaftsanspruch der Welfenfamilie unter Herzog Johann Friedrich direkt nach dem Bau des Schlosses die ersten Wasserspiele, die er jedoch nicht lange genießen konnte, da er drei Jahre nach Baubeginn der Anlagen starb. Auf Herzog Johann Friedrich folgte 1679 sein jüngerer Bruder Ernst August, der die Arbeiten bis zu seinem Tode 1698 fortsetzen ließ. Ernst Augusts größtes und konsequent verfolgtes politisches Ziel war die Erlangung der Kurwürde: Zwar wurde ihm durch Kaiser Leopold I. im Kurkontrakt 1692 die Übertragung der neunten Kurwürde zugesagt, die offizielle Einführung ins Kurkolleg aber zu

seinen Lebzeiten nicht vollzogen. In dieser „schwebenden“ Situation galt es für Ernst August fortan besonders, sich im Kreis der übrigen Kurfürsten zu legitimieren, da er mit der neunten Kur einen zusätzlichen, neu geschaffenen Titel erhielt. Es bot sich also an, die Wasserkünste am Schloss zunehmend herrschaftlich und repräsentativer zu gestalten.

Die Kaskaden waren der Anfang

Neben kleineren Springstrahlen entstanden als erstes die heute noch beliebten architektonischen Bauwerke Grotte und Kaskaden. Der schon von Herzog Johann Friedrich eingestellte Fontänen-Meister Marinus Cadart, der zuvor



Es begann mit der Grotte - Stich von 1725.



So sah die Wasserkunst 1932 aus ...



... und so leider im Jahr 2010.



Das einmalige Technik- und Kulturdenkmal heute.

am dänischen Hof gewirkt hatte, gestaltete sie nach italienischem Vorbild. Um den notwendigen Wasserdruck zu erzeugen, baute Cadart zwei mit Lehm gedichtete Wasserrückhaltebecken auf der Düne westlich des Berggartens. Diese wiesen eine Stauhöhe von knapp zwei Metern auf. Der nur mit dem schwachen Gefälle und ohne Pumpe erzeugte Druck war allerdings wenig überzeugend.

Das Wasser der Quellen aus dem herzoglichen Küchengarten in Linden lief ursprünglich als Doppelleitung durch 1400 ausgehöhlte Kiefernstämmen mit einem Trassenverlauf von 3,4 Kilometern nach Herrenhausen. Die Dichtigkeit der hölzernen Leitungen war unbefriedigend. Sogar der Universalgelehrte Leibniz befasste sich mit der Problematik. Er entwickelte 1696 die Idee, das Wasser über eine Wasserhebe-Anlage und ein Aquädukt zu einem Hochbehälter zu bringen, was nie verwirklicht wurde.

Als Ernst August 1698 starb, der bis dahin bereits rund 46.000 Reichstaler in die Wasserspiele investiert hatte, war man dem Ziel immer noch nicht wirklich nähergekommen. Dabei muss man wissen, dass in der gleichen Zeit 65.000 Reichstaler für die gesamte Ausgestaltung des Schlosses und aller übrigen höfischen Bauten aufgewendet wurden. Auf ihn folgte im gleichen Jahr sein Sohn Georg Ludwig, Kurfürst von Hannover, der 1714 in Personalunion auch König Georg I. von Großbritannien wurde.



Georg Ludwig gab das ehrgeizige Ziel aus, im Großen Garten den höchsten Springstrahl Europas zu erreichen. So eine beeindruckende Fontäne taugte wunderbar als Symbol der Macht. Als dieses Ziel endlich in erreichbare Nähe rückte, war er allerdings bereits 20 Jahre an der Regierung.

Ein Traum wird (fast) wahr

Nach diesen 20 Jahren engagierte Georg Ludwig – mittlerweile seit vier Jahren auch Georg I. von England – im Jahr 1718 William Benson, der fortan den Bau einer Wassermaschine mit Stauwehr in der Leine betreute. 1719 begann der Bau des Stauwehres quer zur Leine mit Pfahlgründung und Befestigung des Bodens gegen Unterspülungen. Es folgte der Bau des ebenso auf Pfählen gegründeten 40 Meter langen Maschinenhauses mit fünf Wasserrädern.

Sie wurden mit Kehrschlössern ausgestattet, die der Mechaniker Joseph Andrews aus London beschaffte. Diese neuartige Technik sollte bei der Frage der Fontänenhöhe endlich zum Durchbruch verhelfen.

Parallel wurde ein zum Betrieb notwendiger neuer Abfluss-Kanal ausgeschachtet. Er war mit seiner Breite von 26 Metern und fast 900 Metern Länge recht stattlich und begann am Maschinenhaus. Das zum Betrieb der Wasserräder abgezweigte Wasser führte man wieder in die Leine zurück. Dieser Abfluss trägt bis heute den Namen „Ernst August-Kanal“.

Peinlich: Nur fünf Meter Höhe

Als am 21. September 1719 der Probelauf vor prominentem Publikum beginnt, wird dieser ein Reifall – die Große Fontäne erreicht unter Einsatz von lediglich drei der fünf Wasserräder nur eine peinliche Springhöhe von fünf Metern. Der eigens angereiste König Georg I., begleitet von einigen Ministern und dem gesamten Hofstaat, ist empört. William Benson wird umgehend entlassen, Maschinen-

Springhöhen der Großen Fontäne

1719:	5 Meter
1720:	35 Meter
1848:	44 Meter
1863:	64 Meter
1882:	67 Meter
1947:	40 Meter *
1955:	70 – 81 Meter
heute:	72 Meter

* mit nur 1 Rad

direktor Johann Justus Bartels übernimmt. Er optimiert durch eine 550 Meter lange Doppelleitung aus Blei die Wasserzufuhr zur Fontäne und erreicht tatsächlich innerhalb kürzester Zeit das gesetzte Ziel.

1720 springt die Fontäne endlich 35 Meter hoch! Wichtig zu wissen: die Fontäne im berühmten Versailles erreichte nur eine Höhe von 27 Metern – somit war der jahrelange Wettkampf gewonnen.

Das auf Buchenpfählen gegründete 40 Meter lange Maschinenhaus bestand aus Fachwerk, beschirmte fünf unterschlägige Wasserräder mit je 9,35 Meter Durchmesser, die 20 Druckpumpen antrieben. Auf jeder Seite der Welle eines Wasserrades befanden sich zwei Pumpen mit je zwei

Die alte Technik läuft wieder wie geschmiert.



In der Alten Schmiede der Wasserkunst lebt die Historie auf.

sich abwechselnd bewegend durch ein Kehrschloss angetriebenen Kolben.

Nachdem Ernst August schon einiges aus seinem Haushalt in die Wasserkünste hatte fließen lassen, musste auch Georg I. erhebliche Mittel aufwenden: 193.700 Reichstaler sind für Wassermaschine, Stauschleuse, Wehr und Zuleitung für die Fontäne belegt, 100.000 Arbeitstage für das Schachten des Maschinenkanals durch Soldaten und 20.000 für Honorar an William Benson – 220.000 Reichstaler dürften also mindestens geflossen sein. Im Vergleich zu 288.000 Reichstalern für den Bau der Dresdner Frauenkirche wahrlich kein Pappenstiel.

Eine unendliche Geschichte

Der Betrieb von Wasserrädern, Kehrschlössern und Pumpen erzeugte ziemlichen Lärm, führte aber gleichzeitig durch die ruckartigen Bewegungen zu erheblichen Erschütterungen. Deshalb wurde die Große Fontäne auch nur zu besonderen Anlässen mit allen fünf Rädern betrieben. Eine intensive Wartung und Reparaturen an der Maschine und den Uferbefestigungen waren quasi an der Tagesordnung. Diese Technik war trotzdem mehr als ein Jahrhundert lang in Betrieb. Aber man stelle sich den Lärm vor!

Alle auf Georg I. folgenden Regenten mussten sich weiterhin ständig mit der störanfälligen Wasserkunst befassen. 1727 bis 1760 folgte Georg II. In seiner Zeit wurde eine grundlegende Sanierung des Maschinenhauses nach Plänen des Hofarchitekten Johann Paul Heumann nötig, nachdem eine große Flut und Überschwemmungen erhebliche Schäden angerichtet hatten. Im Wehr wurde u.a. ein schwimmender



Auch die Pumpenanlage ist frisch saniert.

Schleusenkasten in eines der Schotts eingebaut, wodurch die Leine erstmalig seit 1717 wieder schiffbar wurde – eine wichtige Entscheidung!

Auf Georg IV. (bis 1830) folgte bald und bis zum Ende der Personalunion mit England (bis 1837) Wilhelm IV. Ernst August I. regierte dann bis zur Annexion des Königreichs Hannover durch Preußen 1866 als letzter König von Hannover immerhin fast 30 Jahre lang. Unter Ernst August wurde 1848 der östliche Bereich des Maschinenhauses als zweigeschossiger Fachwerkbau grundlegend erneuert. Hofbauinspektor Richard Georg Friedrich Auhagen nahm zehn Jahre später Optimierungen vor, die den Fontänenstrahl auf dann 44 Meter springen ließen. So wurden die Bleileitungen gegen gusseiserne Röhren ausgetauscht und verkürzt. Auhagen war es dann auch, der dem König 1859 mit Hofbaurat Georg Heinrich Schuster einen grundlegend neuen Entwurf für Maschinenhaus und Wassermaschine vorlegte. Hier endet die Ära der Alten Wasserkunst und ein Neubau entsteht.

1863 entsteht die Neue Wasserkunst

Ab 1863 sprechen wir von der Neuen Wasserkunst, die fortan mit der Pumpmaschine durch die Egestorff'sche Maschinenfabrik, der späteren HANOMAG, ausgerüstet ist. Statt fünf gibt es nur noch zwei Wasserräder und vorläufig zwei alte Räder als Notfallreserve, bis diese im Zweiten Weltkrieg mit dem hinteren Gebäudeteil zerstört werden. Das vordere Gebäude ist als Massivbau unter Verwendung von Zement errichtet, steht aber weiterhin auf Gründungspfählen, die umfangreich durch neue Stämme ersetzt wurden. Die gestaffelte Dreiturmfassade erinnert an Vorbilder aus dem englischen Mittelalter, der mittlere

Hauptturm hat aber auch die Funktion, von hier aus die Große Fontäne im Blick behalten zu können. Parallel wird das Becken der Großen Fontäne aufwändig mit metallenen Muscheln und Gewächsen verziert. Im Wettstreit der Fürsten um die Höhe ihrer jeweiligen Fontänen erreicht Hannover mit nunmehr 64 Metern Platz zwei, die Spitzenposition behauptet erst einmal Sydenham in England mit 85 Metern, es folgen (nach Hannover) Kassel mit 52 Metern und Potsdam mit 39 Meter.

Die Wasserkunst war durch die Veränderungen so leistungsfähig, dass sie neben dem Betrieb der Wasserspiele noch weiteren Nutzen entwickelte: 1869 übernahm sie die Versorgung der Teiche im Georgengarten und Welfengarten und transportierte Frischwasser in die Stallungen des Welfenschlosses. An der Springhöhe der Fontäne wurde stets weiter gefeilt, für 1882 ist sie mit 67 Metern belegt.

Erst 1921 gingen der Georgengarten, 1936 der Große Garten sowie 1937 die Wasserkunst selber in den Besitz der Stadt Hannover über. Im Zweiten Weltkrieg wurde sie schwer beschädigt und in Teilen unwiederbringlich zerstört. Nach dem Wiederaufbau 1947 nutzte man die Wasserkunst bis in die 1950-er Jahre dann wieder zum Betrieb der Wasserspiele. 1956 wurde der Große Garten mit einem eigenen Pumpwerk vor Ort elektrifiziert. Die große Fontäne ist seitdem nicht mehr auf die Wasserkunst angewiesen. Bis heute dient die alte Anlage von 1863 aber immer noch zur Regulierung des Wasserspiegels der Graft, die den Großen Garten umgibt. Die Wasserräder transportieren das Leinewasser in die Graft, und von dort aus wird der Wasserstand in den Teichen des Georgengartens eingeregelt.

Die 2015 baulich begonnene und nun endlich abgeschlossene umfangreiche Komplettsanierung von Gebäude, Technik und Umfeld hat die Wasserkunst wieder in einen dem Denkmal würdigen Zustand versetzt. Sie ist ein in Europa einmaliges Technik- und Kulturdenkmal.

Prof. Dr. Anke Seegert und Karin van Schwartzberg

Die Wasserkunst ist ein faszinierendes Denkmal, hat aber auch ihre Tücken. Da das Gebäude zum Wasser hin offen ist, sind nur wenige Personen und keine kleinen Kinder zugelassen. **Besichtigungen werden voraussichtlich wieder ab April 2024 angeboten.** Auch Schulklassen soll es ermöglicht werden zu kommen.

Die Europäische Eibe im Berggarten

Ideal als Heckenpflanze – das elastische Holz wurde schon früh etwa als Speer genutzt

Unsere heimischen Eiben (*Taxus baccata*) sind auf den ersten Blick unspektakuläre Allerweltpflanzen, die in vielen Gärten, Parks und Friedhöfen stehen. Tatsächlich unterscheiden sie sich jedoch in vielen Merkmalen von allen anderen europäischen Nadelbäumen. Am auffälligsten sind die Samen, die von einer roten, fleischigen Hülle – dem Samenanter oder Arillus – umgeben sind, und nur dem Anschein nach den Beeren anderer Pflanzen ähneln. Auch ihre Neigung zur Mehrstämmigkeit und ihre Fähigkeit, aus dem älteren Holz neu auszutreiben, sind besonders. Diese Eigenschaft macht die Eibe auch so attraktiv als Heckenpflanze und für Formgehölze. Eiben sind zweihäusig, das heißt, es gibt weibliche und männliche Pflanzen. Die Bestäubung wird dem Wind überlassen und geschieht im zeitigen Frühjahr, wenn die männlichen Pflanzen große Mengen Pollen abgeben. Durch gärtnerische Selektion sind zahlreiche Sorten entstanden, die sich in Wuchs, Färbung und vielen anderen Merkmalen unterscheiden.

Ötzi hatte einen Langbogen aus Eibenholz

Das Holz der Eibe ist besonders elastisch und wird seit Jahrtausenden vom Menschen genutzt. Ein 400.000 Jahre

alter, in England gefundener Speer wurde aus Eibenholz gefertigt. Legendar ist die Herstellung von Langbögen aus Eibenholz, und schon Ötzi, dessen Mumie in den Ötztaler Alpen gefunden wurde, trug einen solchen bei sich. Später führte der hohe Bedarf an Bogenholz vor allem der englischen Armeen zu einer Knappheit zuerst auf den britischen Inseln und später auch in weiten Teilen Europas. Die heutige Seltenheit der Eibe in europäischen Wäldern wird auf diese jahrhundertlange Übernutzung zurückgeführt.

Giftpflanze des Jahres 2011

Bekannt ist die starke Giftigkeit der Eibe, wobei nur der fleischige Samenanter frei von Toxinen ist. Schon früh wurde das Gift für Mord und Selbstmord eingesetzt. Julius Caesar soll sich vor der Verwendung von Eibengift durch die Germanen gefürchtet haben. Aus der Volksheilkunde sind verschiedene Anwendungen bekannt, beispielsweise als Abtreibungsmittel, das allerdings aufgrund der Giftigkeit als ausgesprochen riskant galt. Heute spielen Inhaltsstoffe der Eibe eine Rolle in der Krebstherapie.

Große Eibe am Mausoleum ist über 150 Jahre alt

Im Berggarten stehen einige Eiben, doch eine sticht besonders hervor: Die große Eibe am Rand der Blumenwiese, südwestlich des Mausoleums. Aus der Distanz sieht man die kleine Krone des Hauptstamms etwas herausragen. Aus der Nähe ist zu erkennen, dass er von mehreren dünneren Stämmen umgeben ist. Möglicherweise gingen sie aus tiefhängenden Ästen hervor, die bei Bodenkontakt bewurzelten. Das Alter des Baums ließ sich bislang nicht rekonstruieren, doch anhand des Stammumfangs von 220 Zentimetern wird es auf mindestens 150 Jahre geschätzt.

Zwei interessante Sorten der Europäischen Eibe wachsen nicht weit von diesem alten Baum entfernt: Die Sorte 'Adpressa', die sich durch auffallend kurze Nadeln und einen breiten Wuchs auszeichnet, steht im Nordwesten des Berggartens nahe der Außenmauer. Mehrere große Exemplare von *Taxus baccata* 'Overeynderi', auch Kegel-Eibe genannt, wachsen nördlich des Mausoleums, ebenfalls nahe der Mauer. Die Pflanzen dieser Sorte wachsen kompakt, im Alter breit kegelförmig, mit zahlreichen streng aufrechten Trieben.

Boris Schlumpberger



Eibensamen mit Samenanter in reifem (rot) und unreifem Zustand.



Bild oben: Die alte Eibe südwestlich des Mausoleums ist geschätzt mehr als 150 Jahre alt und eine Besonderheit.
Bild unten links: Nördlich des Mausoleums steht die Kegel-Eibe (*Overeynderi*) – sie wächst im Alter kegelförmig.
Bild unten rechts: Der Querschnitt zeigt: Die Eibe zählt zu den dichtesten, härtesten und schwersten Nadelhölzern Europas.





Die Referentinnen Prof. Dr. Inken Formann, Dörte Eggert-Heerdeggen und Prof. Dr. Maria Häusl sowie Katja Ebeling von der VolkswagenStiftung (v.l.n.r.) freuen sich über eine gelungene Veranstaltung.

Paradiesisch!? Gärten im Judentum, Christentum und Islam

Neunte Matinee am 24. September bot überraschende Einblicke in Gestaltung und Symbolik

In seiner Eröffnungsrede zur Matinee am 24. September zählte der neue Vorsitzende des Kuratoriums der „Freunde“, **Prof. Dr. med. Axel Haverich**, einige spannende Fakten zum Thema Gärten auf. Er erinnerte sich, wie er als Kind im Garten Trost fand beim Anblick von Amseln und beim Holzschnitzen. Er wies darauf hin, wie konfliktlösend Gartenspaziergänge sind und welche positiven Auswirkungen Bewegung in der Natur hat, verbunden mit seelischer Gesundheit. In dem Zusammenhang erläuterte Prof. Haverich, dass 44 Prozent aller Anträge auf Erwerbsminderung heute aufgrund von Depressionen gestellt werden. Und er verwies auf die „blue zones“, in denen die meisten Hundertjährigen leben. Diese „Blaue Zonen“ sind Okinawa (Japan), Sardinien (Italien), die Nicoya-Halbinsel (Costa Rica), Ikaria (Griechenland) und bei den Siebentags-Adventisten in Loma Linda, Kalifornien.

Nahtlos knüpfte daran die neue Professorin für die Geschichte von Gartenkunst und Landschaftsarchitektur an der Leibniz Universität Hannover, **Prof. Dr. Inken Formann**, an, die als Moderatorin der Veranstaltung eine Einführung gab. „Bepflanzte Zukunft“ und „gepflanzte Träume“ waren einige der Stichworte, denn Gärten verleiten zum Nachdenken über den Alltag hinaus, sprechen die Seele an, wecken alle Sinne auf und führen zu einer messbaren Erholung.

Der Apfel im Paradies war wohl eine Feige

Prof. Formann gab einen ersten Überblick zu Ursprung und Bedeutung von Gärten im Christentum, Judentum und

Islam. Sie überraschte mit der Feststellung, dass unsere Bilder vom Paradies mit einem Apfel im Grunde falsch seien, denn sehr wahrscheinlich habe es sich um eine Feige gehandelt. Auf die vielen Quellen, in denen christliche Gärten beschrieben sind, ging **Prof. Dr. Maria Häusl** vom Institut für Katholische Theologie an der TU Dresden sehr detailliert ein. Genesis II (Kapitel 8-15) und Genesis III (23 und 24) aus der Bibel eignen sich hervorragend, den Garten als geschützten Raum und Lebensraum für Mensch und Gottheit zu begreifen. Außerhalb herrschte Chaos. So heißt es in Genesis II, Kapitel 10 und 11: „Ein Strom entspring in Eden, der den Garten bewässert; dort teilt er sich und wird zu vier Hauptflüssen. Der eine heißt Pischon; er ist es, der das ganze Land Hawila umfließt, wo es Gold gibt.“ Die Übersetzung von Eden aus dem Hebräischen führt zu „schwelgen“ und „ein Wohlleben führen“. Prof. Häusl ging auch auf Aspekte jüdischer Gärten ein, denn Rebecca Ullrich vom Institut für Judaistik der FU Berlin, die diesen Part übernehmen sollte, war wegen Krankheit kurzfristig ausgefallen.

Berlin-Marzahn als Beispiel für den Orient

Weil auch Raffael Dedo Gadebusch vom Museum für Asiatische Kunst der Staatlichen Museen zu Berlin fehlte, übernahm die freie Landschaftsarchitektin **Dörte Eggert-Heerdeggen** den Einblick in Gärten des Islam. Sie haben eine ungebrochene Entwicklung, sind viergeteilt und konkret, so dass sie sich von der Westküste Afrikas bis weit nach Asien sehr gleichen. Viele sind als Oasen in dürrender Landschaft entstanden. Die einstige Kollegin des Landschafts-



Der Orientalische Garten gehört zum großen Areal der „Gärten der Welt“ in Berlin-Marzahn. Am besten sind die Gärten mit der U5, Haltestelle Kienberg, zu erreichen. Dort fährt die Seilbahn ab. Nähere Infos unter www.gaertenderwelt.de

planers **Kamel Louafi**, mit dem sie in Hannover u.a. den Welfengarten neu konzipierte, erläuterte Details anhand des Orientalischen Gartens in Berlin-Marzahn. Den „Garten der vier Ströme“ hatte sie zusammen mit Kamel Louafi konzipiert. Im Orient sind Gärten ein Abbild des Paradieses, ein Ort voller Pracht und Fülle im Gegensatz zur Wüste. In Berlin-Marzahn gehören ein Saal mit Mosaiken, ein Arkadengang mit Säulen, Holzschnitzereien, Wasserspiele und authentische Bepflanzungen dazu.

Zum Abschluss lud **Katja Ebeling** von der Volkswagen-Stiftung, die die Matinee zusammen mit dem Verein der Freunde ausrichtet, zu Getränk und Brezeln ins Foyer. Vorfreude gibt es schon auf das Jubiläum im kommenden Jahr, dann kommt die zehnte Matinee. Untermalt wurde diese Matinee von vier Musizierenden der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover: Raquel Pérez-Juana (1. Oboe), Eleanor Doddford (2. Oboe), Hana Hasegawa (Fagott) und Yu Pei (Cembalo).

Knut Diers



Prof. Dr. med. Axel Haverich gab als neuer Vorsitzender des Kuratoriums eine Einleitung zum Thema.

Auszüge und Denkanstöße aus dem Vortrag von Prof. Dr. Maria Häußl

“ Garten und Paradies sind nicht identisch! Die mit ihnen in der Bibel verknüpften Vorstellungen wurden aber in der christlichen Theologie auf charakteristische Weise miteinander verbunden.

Tragend wurde der Gedanke, dass der Garten Eden als das ursprünglich auf Erden existierende Paradies für die Menschen verloren ging.

Der Paradiesgarten wurde zu einem für die Menschen unzugänglichen Ort.

Erst Christus mit seinem Heilshandeln öffnete das Paradies erneut. Dieser Ort der wieder gelingenden Begegnung der Menschen mit Gott wurde aber als endzeitlicher oder gar jenseitiger Ort verstanden.

Gärten im christlichen Europa besitzen aber nicht nur diese christozentrische Symbolik oder eine dezidiert religiöse Funktion, sondern knüpfen auch an vorderorientalische, ebenfalls in der Bibel zu findende und an antike Deutungsgehalte von Gärten an.

Goldenes Tor für Dr. Dietrich Hoppenstedt

Langjähriger Vorsitzender des Kuratoriums von Sepp D. Heckmann gewürdigt

Wegen seiner umfangreichen Verdienste um die Herrenhäuser Gärten hat Sepp D. Heckmann, der Vorsitzende des Vereins der Freunde, Dr. Dietrich Hoppenstedt im Anschluss an die Matinee das diesjährige Goldene Tor verliehen. Mit Überzeugungskraft, Fingerspitzengefühl und vielen guten Ideen habe sich der langjährige Vorsitzende des etwa 30 Personen umfassenden Kuratoriums sehr hervorgetan.

Nachfolger als Kuratoriumsvorsitzender ist der ehemalige MHH-Professor Dr. Axel Haverich.

Dr. Hoppenstedt bedankte sich herzlich für die Ehrung und ließ kurz zwölf Jahre Kuratoriumsarbeit Revue passieren. Er sagte dabei:

„Zwei Dinge fügen sich heute für mich glücklich zusammen:

Da ist die lebenslange Beschäftigung mit Gärten, Parks, Landschaft, Natur als etwas unglaublich befriedigendes und befriedendes, davon die letzten 55 Jahre gemeinschaftlich mit meiner Frau, und da ist der soeben ausgesprochene Dank für etwas Engagement in dieser Sache.

Für letzteren darf ich mich herzlich bedanken, es hat mir Freude gemacht, erstere bleibt mir erhalten...

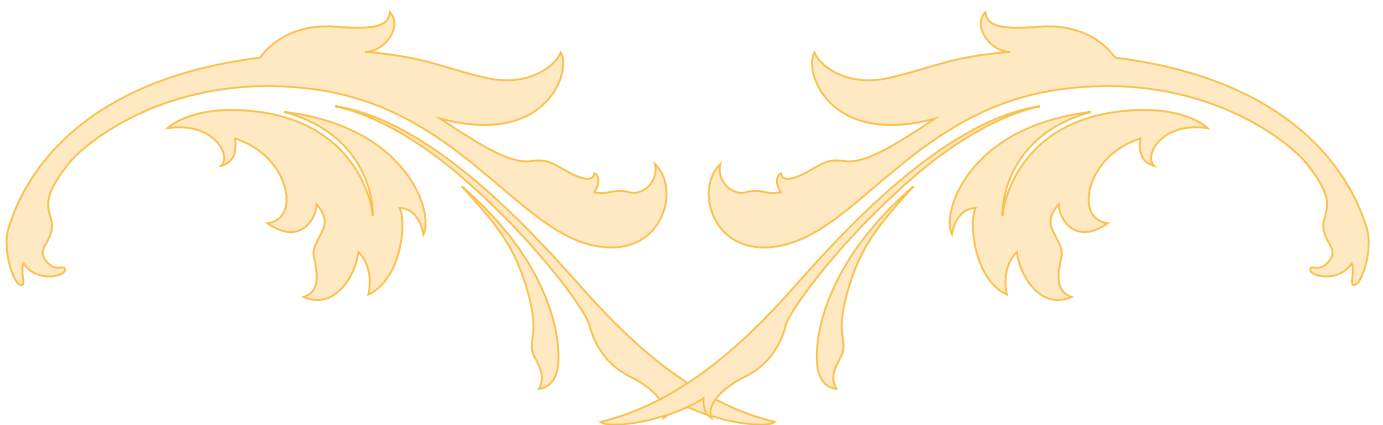


Dr. Dietrich Hoppenstedt (links) freut sich über die Auszeichnung durch Sepp D. Heckmann.

Es wird sichtbar, dass Gärten und Parks, ja die Landschaft und die Natur, bewusst oder unbewusst, alle Bereiche unseres Lebens durchdringen. Sie sind in unserer Gefühls- und Gedankenwelt so etwas wie ein verbliebener Garten Eden, aus dem wir vertrieben wurden, gewissermaßen ein Sehnsuchtsort der menschlichen Seele; ein Fixpunkt, um den sich Gedanken, Träume, Freude – auch an körperlicher Ertüchtigung – ranken. Und sie sind in turbulenten Zeiten ein Ort der inneren Einkehr,

des Sammelns und des Sortierens der Gedanken, für manche auch ein Ort des zeitweiligen Rückzugs.“

Hoppenstedt lobte das Engagement der VolkswagenStiftung und drückte seine Hoffnung aus, Herrenhausen zu einem Centrum für europäische Gartenkunst und Gartenkultur zu entwickeln. Näheres zu diesen Ideen, die unter Federführung von Prof. Dr. Joachim Wolschke-Bulmahn entwickelt wurden, finden Sie auf Seite 14.



In Dankbarkeit für besondere Verdienste

Anerkennung für die Arbeit im Kuratorium für Dr. Dietrich Hoppenstedt

Dr. Dietrich Hoppenstedt hat sich in herausragender Weise als Vorsitzender des Kuratoriums der Freunde der Herrenhäuser Gärten e.V. für die Belange der Herrenhäuser Gärten eingesetzt. Er hat von Beginn an das Kuratorium geführt und immer wieder zielführend Entscheidungen ermöglicht. Das dies eine Aufgabe ist, die Durchsetzungsvermögen, Überzeugungskraft und Fingerspitzengefühl erfordert, mag der Paragraph 13 der Satzung der Freunde erahnen lassen, in dem es zum Kuratorium heißt:

„Das Kuratorium des Vereins ist ein Kreis aus bis zu 30 Personen, die dank ihrer Stellung im öffentlichen Leben und ihrer gesellschaftlichen Verbindungen die Tätigkeit des Vereins sowie die Bekanntheit und Bedeutung der Herrenhäuser Gärten fördern.“

Die Herrenhausen-Matinee, eine gartenkulturell herausragende Veranstaltung, wird vom Kuratorium der Freunde seit 2015 in Kooperation mit der VolkswagenStiftung im September durchgeführt. Als Kuratoriumsvorsitzender hat Dr. Hoppenstedt jedes Jahr in exzellenter Weise in das Thema der Matinee eingeführt – seine Gedanken zu den jeweiligen Matineen sind als eindrucksvolle textliche Zeugnisse in den zahlreichen Bänden der Herrenhäuser Schriften dokumentiert.

Einem ganz besonderen Projekt, der Gründung eines „Europäischen Centrums für Gartenkunst und Gartenkultur Herrenhausen“, hat sich Dr. D. Hoppenstedt über Jahre mit größtem Engagement gewidmet. Die in der Schrift „Europäisches Centrum Gartenkunst und Gartenkultur Herrenhausen“ 2020 entwickelten Überlegungen zur Gründung des Centrums, zu seinen Zielen und Aufgaben basieren maßgeblich mit auf Gedanken Dietrich Hoppenstedts.

Das im ersten Absatz zur Präambel der Satzung formulierte Anliegen soll weiterhin Motivation für Kuratorium und Vorstand der Freunde der Herrenhäuser Gärten sein:

„Das Europäische Centrum hat zur Aufgabe, die führende Rolle Herrenhausens, der Stadt Hannover und des Landes Niedersachsen als ‚Zentrum der Gartenkunst und Gartenkultur‘ herauszustellen, zu fördern und weiter auszubauen.“

Dr. Hoppenstedt hat sich auch über seine Tätigkeit für die Freunde der Herrenhäuser Gärten hinaus für Kunst, Kultur und Gärten engagiert:

Herr Dr. Hoppenstedt war wesentlicher Mitinitiator als Vorsitzender der Stiftung Niedersachsen für das Zentrum für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur an der Leibniz Universität Hannover.

Er war Initiator für die Neugestaltung von Schloss Neuardenberg als Hotel und Kulturzentrum.

Er hat als Förderer die Restaurierung des Hardenbergschen Hauses vorangetrieben und Zeichen gesetzt.

Als Ideengeber für herausragende Architektur, umgesetzt bei der Finanz IT am Kronsberg, hat er große architektonische Lösungen mit Bezug zu einem grünen Umfeld ermöglicht.

Er ist und war Förderer und Initiator großer und Beispiel gebender Kunstsammlungen.

Er wurde 2008 besonders ausgezeichnet als Träger des goldenen Lindenblattes des DGGL, der Deutschen Gesellschaft für Gartenbau und Landschaftsarchitektur e.V.

Der Vorstand der Freunde der Herrenhäuser Gärten e.V.

Stichwort

Centrum für Europäische Gartenkunst und Gartenkultur

Was ist geplant?

Ziel ist es, das sehr umfangreiche Wissen in der Region Hannover sowie in der Leibniz Universität und dem Land Niedersachsen zum Thema Garten und Gartenkultur zu verknüpfen. So soll ein einzigartiges Wissens-Netzwerk in einem neu zu gründenden Verein entstehen.

Seit wann wird daran gearbeitet?

Ursprünge gab es bereits in den 1990er-Jahren, unter anderem durch die Stiftung Niedersachsen und die Leibniz Universität Hannover. Konzeptionell wurde es weiterentwickelt durch das Kuratorium unter Federführung von Prof. Dr. Wolschke-Bulmahn sowie Ideen von Sepp D. Heckmann und Dr. Dietrich Hoppenstedt.

Welche Aufgaben soll das Centrum haben?

Es soll regelmäßig Europäische Gartenkonferenzen zu Zukunftsthemen in Herrenhausen abhalten. Wegen der Institutionen in Wissenschaft, Kultur und Stiftungen zum

Thema Gärten bestehen hier große Kompetenzen. Es geht auch darum, national und international besser wahrgenommen zu werden.

Welche Themen sind denkbar?

Die Erhaltung der Natur in einer sich rasch verändernden Welt ist genauso zu nennen wie die Historie, der Status und die Entwicklung von Gartenkultur und Landschaftsgestaltung.

Wie wirken Garten- und Parkgestaltung mit Städteplanung und Architektur zusammen?

Wie lassen sich Kultur und gesellschaftliches Leben in Gärten fördern?

Welche Wechselwirkung von Geist und Natur, von Umwelteinflüssen auf die Gesundheit und die Psyche des Menschen gibt es?

Auch medizinische Erkenntnisse und moderne Naturheilkunde für geistiges und körperliches Wohlergehen können Thema sein.

In eigener Sache

Ab Januar 2024 gelten höhere Mitgliedsbeiträge



Auf der Mitgliederversammlung im Jahr 2022 wurde beschlossen, alle Beiträge um zehn Euro im Jahr zu erhöhen. Der Grund hierfür liegt bei der Stadt Hannover, die aufgrund des hohen Haushaltsdefizites Sparmaßnahmen in allen Fachbereichen angeordnet hat. Für den freien Eintritt der Freunde in die Gärten werden dem Verein nun 12,50 Euro (50 Prozent des Preises für eine Jahreskarte) in Rechnung gestellt.

Künftig zahlen **Einzelpersonen 50 Euro** (alt: 40 Euro),

Ehepaare/Lebensgemeinschaften 75 Euro (alt: 65 Euro).

Schüler, Auszubildende und Studenten zahlen nun **35 Euro** (alt: 25 Euro).

Mitglieder, die ihren jährlichen Beitrag per Überweisung begleichen, müssen den Betrag im Januar 2024 daher angleichen. Wer bereits per Lastschrift bezahlt, muss nichts weiter unternehmen.

Eine dringende Bitte an dieser Stelle: Die Verbuchung und Bearbeitung der Beitragszahlung per **Überweisung verursacht unnötige Kosten und einen unverhältnismäßigen Arbeitsmehraufwand**. Wir bitten Sie daher nochmals, uns ein **SEPA-Lastschriftmandat** zu erteilen.

Den Vordruck hierfür finden Sie auf unserer Internetseite zum Herunterladen: www.freunde-der-herrenhaeuser-gaerten.com

Gerne können Sie das Formular auch per E-Mail oder telefonisch bei unserer Geschäftsführerin Gudrun Poschke anfordern.

E-Mail: info@freunde-der-herrenhaeuser-gaerten.com

Tel. 0511/ 16 84 75 83

Für Freunde weiterhin kostenfrei: Eintritt zu

Großer Garten, Grotte, Berggarten, Schauhäuser, Museum Schloss Herrenhausen sowie Illuminationen während der Sommersaison



Eindrucksvoll schwebt die Akrobatin unter dem großen, mit Helium befüllten Ballon in der Abenddämmerung über den Großen Garten.

Zum Abschluss noch einmal der Heliumballon

Bis zum Schluss hatte Harald Böhlmann die Idee geheim gehalten. Eine Artistin der britischen Gruppe Dream Engine schwebt – wie schon 2010 und 2015 – unten an einem mit Helium gefüllten Ballon über den Großen Garten. Gehalten an Seilen, lässt sich das Flugobjekt vom Boden aus dirigieren. Dabei nähert sich die Artistin Böhlmann aus der Luft und nimmt ihm seinen Zylinder vom Kopf. Angestrahlt eröffnet sich beim Flug des Ballons eine gigantisch anmutende, changierende Farbwelt.

Am 30. Juli endete das 450. Kleine Fest, das letzte Fest unter der Leitung Böhlmanns, mit der Rede des Oberbürgermeisters Belit Onay und den Abschiedsüberraschungen der Künstlerinnen und Künstler.



Seit 1986 kamen etwa 1,5 Millionen Menschen zu den Darbietungen. In diesem Jahr waren es an 23 Veranstaltungstagen rund 100.000 Gäste.

Was Böhlmann besonders berührte, waren Sätze wie dieser: „Danke, Herr Böhlmann, das Kleine Fest ist Teil meines Lebens geworden.“ Dem Dank schließt sich unser Verein ausdrücklich an!

Im nächsten Jahr übernimmt Casper de Vries (56) die Festivalleitung. Der gebürtige Niederländer ist seit vielen Jahren als Programmgestalter, Regisseur und künstlerischer Leiter diverser internationaler Festivals wie „De Tuin der Lusten“ (Niederlande) oder „La Strada“ (Bremen) tätig.

Vorschau auf die KunstFestSpiele 2024

Bitte vormerken: Die 15. KunstFestSpiele Herrenhausen gehen vom **16. Mai bis 2. Juni 2024** über die Bühnen. Höhepunkt wird am Sonntag, 26. Mai, Leonard Bernsteins „MASS: A Theatre Piece for Singers, Players, and Dancers“, dirigiert von Ingo Metzmacher im Kuppelsaal des HCC. Leonard Bernstein komponierte das Werk zur Eröffnung des Washingtoner Kennedy Centers for Performing Arts im Jahr 1971. Es ist als spektakulärer Broadway-Gottesdienst in lateinischer und englischer Sprache angelegt.

Bei der von Ingo Metzmacher im Kuppelsaal geleiteten Aufführung wirken neben Solistinnen und Solisten der

NDR Radiophilharmonie neun Chöre aus Hannover mit. Der Vorverkauf für dieses Konzert startet im Oktober.



Das Gesamtprogramm wird voraussichtlich im März 2024 veröffentlicht.

Mehr dazu: www.kunstfestspiele.de

Die diesjährigen KunstFestSpiele endeten mit einem Besucherrekord. Mehr als 20.000 Gäste waren gekommen; die Auslastung aller Spielorte lag bei etwa 86 Prozent. Intendant Ingo Metzmacher kommentierte: „Wir sind nach den schwierigen Coronajahren zurück in der Erfolgsspur.“ *Knut Diers*

Auf Pflanzenjagd in Costa Rica

Die Mittelamerikareise Hermann Wendlands und seine Entdeckungen

Hermann Wendland (1825–1903) war der dritte und letzte Vertreter der Herrenhäuser Hofgärtner-Dynastie Wendland und der einzige, der im Auftrag des Königshauses auf Pflanzenjagd in ferne Länder geschickt wurde. Vom November 1856 bis September 1857 hielt er sich in Mittelamerika, vor allem Costa Rica, auf und sammelte sowohl lebendes Pflanzenmaterial für den Berggarten, als auch herbarisierte, also gepresste Pflanzen für seine botanische Studien. Unter den gesammelten Pflanzen erwiesen sich zahlreiche Arten als für die Wissenschaft neu. So waren etwa 50 Prozent der 140 mitgebrachten Orchideen und mehr als die Hälfte der 50 Aronstabgewächse bis dahin noch namenlos.

Besonders interessierte sich Hermann Wendland jedoch für Palmen, und für diese Familie war er bereits ein anerkannter Fachmann. Unter den 75 teils großformatigen Palmenbelegen, die er mitbrachte, sollten sich immerhin 29 damals noch unbeschriebene Arten finden. Während er einen großen Teil der gesammelten Palmen selbst wissenschaftlich bearbeitete, schickte er viele Pflanzen der anderen Familien zur weiteren Klassifizierung an Kollegen, etwa in London und Wien. Diese benannten aus Dank

zahlreiche Pflanzen nach ihm, wie beispielsweise *Philodendron wendlandii* oder *Solanum wendlandii*. Eine spektakuläre Besonderheit war das erstmals lebend eingeführte und erst kurz zuvor als neue Art beschriebene *Anthurium scherzerianum* (Flamingoblume) mit seinen intensiv roten Hochblättern. Die Art sollte schnell zu einer beliebten Zimmerpflanze avancieren. Um die lebenden Pflanzenschatze heranzuziehen, zu vermehren und zu untersuchen, wurde eines der Gewächshäuser direkt nördlich des Bibliothekspavillons – wo sich heute die Sukkulentensammlung befindet – zu einem Costa-Rica-Haus umgewidmet.

Von Hermann Wendlands Erlebnissen in Mittelamerika zeugen die Briefe, die er an seinen Vater Heinrich Ludolph in Herrenhausen geschickt hat, und die in zwei zeitgenössischen Zeitungen abgedruckt wurden. Darin beschreibt er auch seine ersten Eindrücke eines „Urwalds“: „Einen solchen zu beschreiben, wird mir fast zur Unmöglichkeit: man sieht viel, man sieht nichts. Welches Leben herrscht in solcher Vegetation, Alles strebt in die Höhe; wagt sich ein Riese über die anderen Riesen hinaus, so wird er, gleich einem Mastbaum von Stricken, von Schlingpflanzen festgehalten, ...“.

Boris Schlumpberger



Die Flamingoblume (*Anthurium scherzerianum*) ist in Costa Rica endemisch.



Das Foto von 1896 zeigt Hermann Wendland im Alter von 70 Jahren.

Zum Vertiefen:

Eine botanische Aufarbeitung der Reise Hermann Wendlands wurde 2022 veröffentlicht. Der Reisebericht ist damit erstmals seit 1857 neu aufgelegt – in englischer Sprache.

Dowe, J. Appelhans, M.S., Bräuchler, C., Hilje, L. & Schlumpberger, B. 2022. The botanical expedition of Hermann Wendland in Central America: a nomenclatural study and travel report. Boissiera 73: 136 S.

Die **pdf-Datei** lässt sich **kostenfrei** herunterladen auf der Seite www.researchgate.net - als Suchbegriff „botanical expedition of Hermann Wendland“ eingeben und auf den „Article Jun 2022“ klicken.



Ihre Fotos, Anekdoten und Erlebnisse sind gefragt – und auch Ihre Meinung

Anfang 2025 wird unser Verein 50 Jahre alt. Zu diesem Anlass soll eine umfangreiche Festschrift erscheinen, die Vorbereitungen hierzu haben bereits begonnen. Wir wollen zurückblicken – und gemeinsam mit Ihnen Ideen für die Zukunft entwickeln.

50 Jahre: Udenkbar – ohne Sie!

Sie haben ein Stück unserer Geschichte begleitet, und wir würden uns sehr freuen, wenn Sie uns und andere „Freunde“ an Ihren Erlebnissen und Erinnerungen teilhaben lassen.

Verraten Sie uns Ihre Geheimnisse?

Schlummern in Ihren Fotoalben **Bilder, die Sie an kleine Geschichten oder Anekdoten aus den Gärten** erinnern, die wir veröffentlichen dürfen? Schicken Sie uns diese gerne digital.

Vielleicht erinnern Sie sich noch, wie Sie als Kind die Gärten erkundet, an einer Rose geschnuppert oder Erzählungen Ihrer Eltern oder gar Großeltern gelauscht haben? Sind bereits Ihre Kinder oder Enkelkinder begeisterte Gartengänger?

Oder haben Sie sich gar in den Gärten verliebt, hier erste Küsse ausgetauscht?

50 Jahre: Ansporn, uns weiterzuentwickeln – sagen Sie uns Ihre Meinung

Bisher hat der Verein mehr als drei Millionen Euro für Projekte in den Gärten zur Verfügung gestellt.

- **Welche neuen Projekte** soll der Verein Ihrer Meinung nach in Zukunft unterstützen?
- Welche **Themen sollen im Heft** mehr in den Fokus rücken?
- Haben Sie Lob oder Wünsche die Gärten oder unseren Verein betreffend?
- Welche **Themen für künftige Matineen und Veranstaltungen** wünschen Sie sich?

50 Jahre: Nachwuchs willkommen – helfen Sie mit

Mit der erfolgreich eingeführten „Grünen Schule“ begeistern wir Kinder und Jugendliche für Natur und Gärten. Haben Sie Ideen, wie unser **Verein für junge Menschen und Firmen noch** attraktiver werden kann?



Mögen Sie diese Sätze für uns vervollständigen?

Am
Großen Garten
gefällt mir ...

Die
Zukunftsthemen für
Herrenhausen
sind für mich ...

Die Freunde
unterstütze ich,
weil ...

Ich empfehle
den Verein
der Freunde
weil ...

Für die
Gärten wünsche
ich mir ...

Einsendungen (bis 10. Januar 2024)

Texte und Fotos senden Sie bitte per
E-Mail an:

Redaktionsbüro

Knut Diers

Podbielskistr. 92 • 30177 Hannover

E-Mail: info@buenosdiers-media.de

Rückfragen

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an:

Gudrun Poschke

Geschäftsführerin des Vereins

Tel. 0511/16 84 75 83

E-Mail: info@freunde-der-herrenhaeuser-gaerten.com



Digitale Bilder

Die Fotos müssen **druckfähig** sein (2-3 MB, 300 dpi)
im Format **jpeg** oder **png**.

Mit der Einsendung stimmen Sie einer Veröffentlichung zu und bestätigen, dass Sie **im Besitz der Rechte an dem Foto** sind.

Eine kurze **Beschreibung des Bildes** sowie Datum der Aufnahme erleichtern uns die Arbeit sehr!

Denken Sie bitte auch daran, Ihre **Kontaktdaten** zu notieren.
Vielen herzlichen Dank!



Und wo ist Ihre Lieblingsecke?

Sie sind gern im Berggarten unterwegs, erfreuen sich an den neu gestalteten Tempeln im Großen Garten oder lieben es, im Georgengarten zu sitzen? Vielleicht verweilen Sie doch lieber im Welfengarten mit dem Café unten im Hauptgebäude der Universität?

Schreiben Sie eine **E-Mail an die Redaktion dieses Heftes (info@buenosdiers-media.de)**, wo Ihr Lieblingsplatz ist und warum. Was verbinden Sie mit ihm? Mit Ihrer Zustimmung veröffentlichen wir eine Auswahl in der Festschrift oder unserer Mitgliederzeitung.



Kultur erleben

Alt, fit, leistungsstark – Umgang mit dem Altern

Die VolkswagenStiftung lädt am Donnerstag, 7. Dezember, um 19 Uhr ins Schloss Herrenhausen ein. Thema des Herrenhäuser Gesprächs: **Wie geht unsere Gesellschaft mit dem Altern um?** Unter der Moderation von Dr. Ulrich Kühn (NDR Kultur) diskutieren Ilka Dirnberger vom Landes-seniorenrat Niedersachsen sowie Prof. Dr. Frank Oswald von der Universität Frankfurt am Main und weitere Exper-tinnen und Experten. Eintritt frei. Weitere Informationen unter www.veranstaltungen.volkswagenstiftung.de

„Wir brennen für’s Klima“

Zum Thema Klimawandel und Klimagerechtigkeit haben 500 Karikaturistinnen und Karikaturisten aus mehr als 80 Ländern Beiträge zum Kaktus Cartoon Award 2023 einge-reicht. Die besten davon sind nun bis 28. Januar 2024 im Wilhelm-Busch-Museum zu sehen.

Ebenfalls bis zu dem Datum hängen aus: die **Weihnachts-ausstellung „Oh, oh du fröhliche ...“** über Freude und Schrecken des großen Festes sowie

„Heizt du noch oder frierst du schon?“ – soziale Kälte bei warmen Füßen.

Mehr dazu unter www.karikatur-museum.de



„Sinking Ship“ von Michi Brezel: Gewinner des Kaktus Cartoon Award 2023 in der Kategorie „Climate Change“ – verliehen von der Schule des Ungehorsams.



Herrenhausen Barock startet im November

Die Reihe Herrenhausen Barock präsentiert von November 2023 bis Februar 2024 stimmungsvolle Konzerte im freskengeschmückten Festsaal der Galerie Herrenhausen (Bild oben). Die neue Saison bringt großartige internationale und regionale Künstler nach Hannover.

Den Auftakt macht am 16. November das **italienische Ensemble „il Pomo d’Oro“** mit traditionellen Tänzen aus zyprischen und arabischen Traditionen sowie mit Musik von Antonio Vivaldi und Giovanni Sollima.

Im weiteren Programm begeistern Starensembles der Alte-Musik-Szene wie **L’Arpeggiata** und renommierte Chöre, darunter das britische **a-cappella-Oktett Voces8**, der **Knabenchor Hannover** und der **Norddeutsche Figuralchor**. Pianist **Markus Becker** und **Jazz-Musiker Lutz Krajenski** gestalten Konzertabende – sowohl solo als auch im Duo.

Erstmals gehören zwei Konzerte der NDR-Reihe Ring Barock dazu. Und nach dem großen Erfolg im vergangenen Jahr wird auch die Kooperation mit dem **Forum Agostino Steffani** fortgesetzt.

Das gesamte Programm sowie Informationen zum Vorver-kauf finden Sie auf www.herrenhausen-barock.de



Impressum

Herausgeber: Verein „Freunde der Herrenhäuser Gärten e.V.“
Herrenhäuser Str. 4 • 30419 Hannover
Tel. 0511/1684 75 83 • Fax 0511/1684 73 74

E-Mail: info@freunde-der-herrenhaeuser-gaerten.com
Internet: www.freunde-der-herrenhaeuser-gaerten.com
IBAN DE83 2505 0180 0000 1811 61

Autorinnen und Autoren:

Knut Diers (verantw.), Sepp D. Heckmann, Dr. Boris Schlumpberger, Prof. Dr. Anke Seegert, Karin von Schwartzberg, Prof. em. Dr. Joachim Wolschke-Bulmahn.

Bildnachweis: Alle Bilder von Knut Diers außer Titelseite oben: Frank Aussieker, rechts: Dr. Boris Schlumpberger, S. 2 Porträtbild links: Christian Wyrwa/Herrenh.Gärten, S. 3 großes Bild Herrenhäuser Garten: HMTG Nick Barlo Jr, Porträtbild: Alexander Paul Englert, S. 4-7 Frank Aussieker außer S. 4 unten links Grotte: Stich von Joost von Sasse, um 1725, Historisches Museum Hannover (HMH), unten rechts: Hauschild-Archiv HMH, S. 5 oben links: Herrenhäuser Gärten, unten: Stahlstich von R. Wallis, HMH, S. 8 und S. 9 oben und unten links: Dr. Boris Schlumpberger, S. 9 unten rechts: Wikipedia, Centra86, S. 11 oben: WikiCommons, A.Savin, S. 12 links unten: Pixabay, Bernd, S. 14 Hintergrund: Map of Costa Rica, Wagner & Scherzer, 1856, © Bibliothèque de Genève, S. 14 links: Plantillustrations.org, Schott, Mitte: Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek – Niedersächsische Landesbibliothek, Hannover, Noviss. 452,3,5,1 an Niede, S. 17 Heinrich Thiele, S. 18 Pixabay, Gerd Altmann, S. 20 oben: Tobias Wölki, unten: Michi Brezel, schuledesungehorsams.at

Die nächste Ausgabe „Aus den Gärten“ erscheint im April 2024.

